

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Er erscheint zweimal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch Träger u. and. Vertretungen frei. Versand monatlich 1.75 M., vierteljährlich 5.25 M. Durch die Post bezogen 1.80 M., vierteljährlich 5.40 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 2615, 2616, 2617. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 20 Pf., Restlandgebiete 1.25 M.; außerhalb 25 Pf., Restlandgebiete 1.75 M. Zeitungspreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 251

Sonntag, 1. Juni 1919.

73. Jahrgang.

Letzte Nachrichten

Drachmeldungen der „Wiesbadener Zeitung“.

Das angebliche Entgegenkommen.

Nicht die Ansicht maßgebender Kreise.

Paris, 30. Mai. In einer anscheinend halbamtlichen Meldung schreibt „Le Temps“: Gewisse Mitteilungen aus amerikanischer Quelle deuten an, daß die alliierten und assoziierten Mächte nicht seien, Deutschland bedeutende Zugeständnisse namentlich hinsichtlich des Schicksals Oberschlesiens und der sofortigen Zulassung Deutschlands zum Völkerbund usw. zu machen. Diese Mitteilung scheint die Ansicht maßgebender Persönlichkeiten nicht auszudrücken. Wie es scheint, muß man in dieser vielmehr das Werk gewisser Privatpersonen erblicken, die ihre Empfindung über die von der Regierung der Vereinigten Staaten im Einvernehmen mit den Alliierten erhaltene Politik zur Kenntnis gebracht haben. Es handelt sich somit um Persönlichkeiten, die nicht amtliche Eigenschaften besitzen oder solche nicht sehr besitzen.

Tardieu über den Friedensvertrag.

Paris, 30. Mai. Das Mitglied der französischen Friedensdelegation, Herr Tardieu, Minister für öffentliche Arbeiten, hielt am Donnerstag an einer amerikanischen Universität eine Ansprache. Er mahnte die Studenten zunächst in ihrer Wachsamkeit nicht nachzulassen, da die Situation gespannt bleiben würde die äußeren und inneren Mächtschaften das Bewusstsein der Völker verdunkeln könnten. Die äußeren Mächtschaften seien von der Doppelsinnigkeit Deutschlands. Die inneren Mächtschaften seien gefährlicher, weil sie das Werk von Bürgern sind, und zuweilen etwas ernsthaftes an sich haben. Der Friedensvertrag, den wir vorbereiten, ist nicht vollkommen, denn er ist Menschenwert; er hat aber drei Eigenschaften: 1. Er ist ehrlich und entspricht unseren verfassungsmäßigen Verpflichtungen und unserer Auffassung vom internationalen Leben. 2. Er ist in allen seinen Artikeln getragen von der vollständigen Anerkennung der amerikanischen und der alliierten Regierungen. Der Feind, der ihn jetzt studiert und diskutiert, weiß also, daß er einen Granitblock vor sich hat. Diese Solidarität zu verleugnen, würde beweisen, daß man aus dem Krieg nichts gelernt hat. 3. Mit dem Vertrag wirksam, weil Deutschland tatsächlich unschädlich macht und es ermöglicht, alles zu reparieren, was es reparieren muß.

Berichte über Loslösungsbestrebungen.

Paris, 31. Mai. Es waren alarmierende Nachrichten über Loslösungsbestrebungen der verschiedensten Landesteile verbreitet. Es sollte es Hannover, bald Ost- und Westpreußen und bald Bayern sein, welche vom Reich sich trennen wollten. Alle diese Gerüchte wären zu verwerfen, wenn sie von denen kolportiert würden, denen daran gelegen ist, die unangenehmste Schwirrigkeit Lage des Reiches gerade im gegenwärtigen Augenblick noch härter an zu belasten. Die politische Forderung, die auf eine Selbständigkeit Hannovers hinczielt, ist von der großen Mehrheit abgelehnt. Die Vorkommnisse der letzten Tage werden darum von den einflussreichen Kreisen der hannoverschen Bevölkerung mit tiefer Bedauer.

Ein selbständiger ostdeutscher Staat?

Bromberg, 29. Mai. Wie der Telegraphen-Union aus Westpreußen mitgeteilt wird, trägt man sich mit dem Gedanken, Ostpreußen und Westpreußen bis zur Weichsel als einen selbständigen Staat unter der Präsidentschaft des Bischofs von Ermland zu lassen. Seine Selbständigkeit hat das Bistum Ermland jahrhundertlang behauptet. Der jetzige Bischof entstammt einer demokratischen Familie und ist bekannt wegen seiner Toleranz gegen Menschen und Sprache.

Revolution in der Stadt Posen?

Wie uns mitgeteilt wird, sind in dem von deutschen Truppen besetzten Gebiete der Provinz Posen Gerüchte verbreitet, daß in der Stadt Posen eine polnische Revolution ausgebrochen sei. Die polnischen Truppen sollen angeblich marschieren. Bei der vollständigen Verkehrssperre ist es natürlich nicht möglich, die Richtigkeit dieser Nachricht nachzuweisen.

Gegenrevolution in Ungarn.

Wien, 31. Mai. Seit über achtundvierzig Stunden besteht keine Möglichkeit einer telephonischen Verbindung zwischen dem Wiener und dem ungarischen Korrespondenzbureau in Budapest. Nach anderen Wiener amtlichen Stellen sind nicht in der Lage, aus Budapest eine Nachrichtenverbindung zu erhalten. Die Unterbrechungsgründe sind unbekannt. Doch meldet das „Morgenblatt“, daß nach Schilderungen der immer wiederkehrenden über die deutsch-österreichische Grenze kommenden Flüchtlinge die Bolschewikenherrenschaft ihrem Lande entgegenstehe. Mit der gesamten Bevölkerung müsse ein großer Teil der Arbeiterklasse gegen die gegenwärtigen Front zu machen. Die vorhandene Artillerie und Kavallerie hält zu den Gegenrevolutionären.

Graf Bernstorff.

Mz. Berlin, 30. Mai.

Frankreichs Presseäußerungen zufolge scheint in Paris die Ansicht zu bestehen, daß es leichter sein werde, den Botschafter Grafen Bernstorff zur Unterzeichnung des feindlichen Friedensvertragsentwurfs zu bewegen als den derzeitigen Führer der deutschen Friedensdelegation in Versailles. Von einem Vertreter des Volkischen Bureaus um seine Meinung über diese Presseäußerungen gebeten, erklärte Graf Bernstorff: Die Auffassung, daß ich etwa eher geneigt sein könnte, die feindlichen Friedensvorschläge zu unterzeichnen als Graf Brockdorff-Rangau, hat mich in hohem Grade überrascht. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich kein Deutscher finden wird, der seinen Namen unter ein Dokument setzen würde, das einem Todesurteil gegen sein Vaterland gleichkommt. Wenn unsere Gegner unrichtig den Abschluß des Friedens wünschen, so gibt es nur einen Weg: Sie müssen die unannehmbaren und unausführbaren Bestimmungen des uns vorgelegten Entwurfs abändern.

Urteile der Presse.

Mz. Versailles, 30. Mai.

Der „Matin“ betrachtet die deutsche Denkschrift als einen Versuch Deutschlands, sowohl moralisch wie materiell den Folgen des von ihm gewollten Krieges zu entgehen. Das „Zeit Journal“ erblickt in den Gegenvorschlägen nur einen Versuch, die Alliierten zu entzweien. Das deutsche Vorgehen würde nicht gefährlos sein, wenn Wilson an den Konferenztischen nicht teilgenommen hätte. Jetzt aber werde es Brockdorff schwer fallen, Wilson, der einer der hauptsächlichsten Urheber des Vertrages sei, davon zu überzeugen, daß er (Wilson) seine Grundsätze selbst nicht verstanden habe. Die sozialistischen Blätter bringen außer der „Humanität“ noch keine Kommentare. Semblat schreibt in der „Humanität“, man müsse hoffen, daß der Biererrat sich diesmal nicht von den Schreibern und Redigern beraten lassen werde, wie das schon mehrmals der Fall gewesen wäre.

Spartatus.

Auf Grund zuverlässiger Feststellungen will die „R.“ wissen, daß von den Kommunisten als Zeitpunkt für das Vorschlagen im ganzen Deutschen Reich der Tag aussersehen ist, an dem die endgültige Unterzeichnung oder Ablehnung des Friedensvertrages vor sich gehen wird. Dieser Höhepunkt der Spannung im ganzen deutschen Vaterland soll benützt werden, um die kommunistischen Ideen zum Siege zu führen und das bolschewistische Regime auch in Deutschland einzurichten. Man nimmt in kommunistischen Kreisen an, daß, gleichviel wie die Entscheidung der Regierung ausfallen werde, sich eine starke Gegnerschaft gegen sie im Volke bilden wird. Diese auszunutzen, ist das kommunistische Ziel. Die Regierung und die in ihr vertretenen Parteien sehen dieser Entwicklung fest ins Auge. Sie sind entschlossen, ihr mit allen Mitteln entgegenzutreten. Herrscht dieser feste Wille im ganzen Deutschen Reich, so wird es gelingen, auch dieses letzten Generalankurses des Bolschewismus in unserem armen deutschen Vaterland Herr zu werden. Allerdings bedarf es hierzu mehr als lediglich harter Worte. Allüberall müssen die Gegenmaßnahmen sofort und energisch getroffen werden. Spartatus muß sehen, daß die Mehrheit des deutschen Volkes sich nicht von einer terroristischen Minderheit vergewaltigen läßt.

Die deutschen Gegenvorschläge.

Zum Schluß wird in der deutschen Denkschrift, die die bereits mitgeteilten Gegenvorschläge auf die Friedensbedingungen der Entente enthält, zusammenfassend folgendes ausgeführt:

So soll ein ganzes Volk seine eigene Vernichtung, ja sein Todesurteil unterschreiben. Deutschland weiß, daß es Opfer bringen muß, um zum Frieden zu kommen. Deutschland weiß, daß es solche Opfer verträglich zugestehen hat und wird hierbei bis an die äußerste Grenze dessen gehen, was ihm möglich ist.

1. Deutschland bietet an, mit der eigenen Entwaffnung allen anderen Völkern voranzugehen, um zu zeigen, daß es helfen will, das neue Zeitalter des Rechtsfriedens herbeizuführen. Es gibt die allgemeine Wehrpflicht auf und verringert von den Wehranordnungen abgesehen, sein Heer auf 100 000 Mann. Es verzichtet sogar auf Schlachtschiffe, die ihm seine Feinde noch lassen wollen; aber es setzt voraus, daß es sofort als gleichberechtigter Staat in den Völkerbund aufgenommen wird. Es setzt voraus, daß ein echter Völkerbund entsteht, der alle Nationen einschließt, die guten Willens sind, aus der Feinde von heute. Der Bund muß von einem Versöhnungsgedanken ausgehen, der Menschheit entgegensteht und über eine Awanasawalt verfügen, die hart und zuverlässig ist, um die Grenzen seiner Mitglieder zu schützen.

2. In territorialen Fragen stellt sich Deutschland rückhaltlos auf den Boden des Wilsonprogramms. Es verzichtet auf seine Staatshoheit in Elsaß-Lothringen, wünscht aber dort eine freie Volksabstimmung. Es tritt den größten Teil der Provinz Posen und unbedeutenden polnisch besetzten Gebiete nebst der Hauptstadt Posen an Polen ab. Es ist bereit, den Polen durch Einräumung von Frei-

häfen in Danzig, Königsberg und Memel, durch eine Weichsel-Schiffahrtsakte und durch besondere Eisenbahnverträge freien und sicheren Zugang zum Meere unter internationaler Garantie zu gewähren. Deutschland ist bereit, die wirtschaftliche Versorgung Frankreichs mit Kohle aus dem Saargebiet bis zur Wiederherstellung der französischen Bergwerke zu sichern. Die vorwiegend dänischen Gebiete Schleswigs werden auf Grund einer Volksabstimmung Dänemark überiragen. Deutschland verlangt das Selbstbestimmungsrecht zugunsten der Deutschen in Österreich und Böhmen. Es ist bereit, seine überseeischen Kolonien der gemeinschaftlichen Verwaltung des Völkerbundes zu unterwerfen, wenn es als dessen Mandatar anerkannt wird.

3. Deutschland ist bereit, die ihm nach dem vereinbarten Friedensvertrag obliegenden Zahlungen bis zur Höchstsumme von hundert Milliarden Mark Gold zu leisten, und zwar zwanzig Milliarden Gold bis zum 1. Mai 1920, alsdann die restlichen achtzig Milliarden Gold in unverzinslichen Jahresraten. Diese Raten sollen grundsätzlich einen bestimmten Prozentsatz der deutschen Reichs- und Staatseinnahmen ausmachen. Die Rate wird dem früheren Friedensbudget nahekommen. In den ersten zehn Jahren soll die Rate jährlich eine Milliarde Gold nicht übersteigen. Der deutsche Steuerzahler soll nicht weniger belastet sein als der höchstbelastete der in der Wiedergutmachungskommission vertretenen Staaten. Deutschland setzt hierbei voraus, daß es keinerlei territoriale Opfer als die vorerwähnten zu bringen hat und die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit nach innen und außen erhält.

4. Deutschland ist bereit, seine gesamte wirtschaftliche Kraft dem Dienste der Wiederherstellung zu widmen. Es wünscht, bei der Wiederherstellung der zerstörten Gebiete in Belgien und Nordfrankreich vertätigt mitzuarbeiten. Für den Produktionsausfall der zerstörten Gruben Nordfrankreichs sollen während der ersten fünf Jahre bis zu zwanzig Millionen Tonnen jährlich, während der nächsten fünf Jahre bis zu acht Millionen Tonnen Kohle jährlich geliefert werden. Deutschland wird weitere Kohlenlieferungen für Frankreich, Belgien, Italien und Jugemburg ermöglichen. Ferner ist Deutschland zu weiteren Lieferungen von Benzol, Steinkohlenteer, schwefelsaurem Ammoniak, sowie Farbstoffen und Arzneimitteln bereit.

5. Schließlich bietet Deutschland an, seinen gesamten Handelsverkehrsraum in einen Weltpool einzubringen, einen Teil seiner Frachten den Gegnern zur Verrechnung auf den Schadensersatz zur Verfügung zu stellen und ihnen für eine Reihe von Jahren auf deutschen Werften Tonnage in einer Höhe zu zahlen, die den Forderungen übersteigenden Höhe zu bauen.

6. Zum Ersatz der in Belgien und Nordfrankreich vernichteten Flussschiffe bietet Deutschland Flussschiffahrt aus eigenem Bestande an.

7. Deutschland glaubt zur beschleunigten Erfüllung seiner Entschädigungspflicht in einer Uebertragung von Industriebeteiligungen, insbesondere an Kohlenruben, zur Sicherung der Kohlenbezüge einen geeigneten Weg zu finden.

8. Deutschland möchte in Uebereinstimmung mit dem Willen der organisierten Arbeiterschaft der ganzen Welt die Arbeiter in allen Ländern frei und gleichberechtigt leben. Es will ihnen im Friedensvertrag das Recht sichern, für die Sozialpolitik und die Sozialversicherung selbst entscheidend mitzuwirken.

9. Die deutsche Delegation stellt erneut ihre Forderung nach einer neutralen Untersuchung über die Verantwortung für den Krieg und die Schuld während des Krieges. Eine unparteiische Kommission soll das Recht haben, die Archive aller kriegführenden Länder einzusehen und alle beteiligten Personen verantwortlich zu vernehmen. Nur die Invesicht, daß die Schuldfrage unparteiisch geprüft wird, kann den verfeindeten Völkern die Genugung geben, die notwendig ist, um den Völkerbund zu bauen.

Das sind nur die wichtigsten Vorschläge, die wir zu machen haben. Ueber die Einzelheiten verweist die deutsche Delegation auf die Denkschrift und ihre Anlagen. Die für die Ausarbeitung dieser Denkschrift ausgiebige Arbeit war so kurz, daß es unmöglich war, alle Fragen zu erschöpfen. Eine fruchtbare und aufklärende Verhandlung könnte nur in einer mündlichen Unterredung stattfinden. Dieser Friede soll das größte Vertragswerk der Weltgeschichte werden. Es gibt kein Beispiel, daß so umfassende Verhandlungen nur durch schriftlichen Notenaustausch geführt worden sind. Die Empfindungen der Völker, die so unannehme Opfer gebracht, werden verlangen, daß die Bestimmungen über ihre Wünsche in offener, rückhaltloser Gedankenaustausch erfolgt. Demnach soll keine internationale Vereinbarung irgendwelcher Art getroffen werden, sondern die Diplomatie muß offen und vor aller Welt arbeiten.

Deutschland soll den ihm vorgelegten Vertrag mit seiner Unterschrift versehen und ihn erfüllen. Auch in seiner Not ist ihm das Recht zu heiligt, als daß es sich dazu herablassen könnte, Bedingungen anzunehmen, für deren Erfüllung es nicht einstehen kann. Wohl haben immer wieder in der Geschichte der letzten Jahrzehnte die Friedensverträge großer Mächte das Recht des Stärkeren verkündet; aber jeder von diesen Friedensschlüssen gehörte zu den Ueberbunden oder Verlängerern des Weltkrieges. So in diesem Kriege der Sieger zum Besiegten gesprochen hat, in Breslau-Ottawa und in Bukarest, war sein Nachwort nur eine Auslast fünfzigjährigen Unfriedens. Die hohen Ziele, die zuerst unsere Gegner für ihre Kriegsführung aufstellten, das Zeitalter eines gesicherten Rechtsfriedens, erfordern einen Vertrag von anderer Genugung. Nur eine Zusammenarbeit aller Völker, ein Zusammenarbeiten der Hände und Geister, kann einen dauernden Frieden schaffen. Wir täuschen uns nicht darüber, wie stark der Haß und die Erbitterung sind, die dieser Krieg erzeugt hat. Und doch sind die Kräfte, die für eine Einigung der Menschheit an Werk sind, jetzt stärker als je zuvor. Es ist die geschichtliche Aufgabe der Friedenskonferenz von Versailles, diese Einigung herbeizuführen.

Kurze politische Nachrichten.

Krankheits- und wirtschaftlicher Ruin.

Der Magistrat und die Handelskammer in Frankfurt a. Main haben an die Geschäftsstelle des Auswärtigen Amtes für die Friedensverhandlungen folgendes Telegramm gerichtet:

Die beabsichtigte Dauerbesetzung des Mainzer Brückenkopfes und die vorbestimmte Besetzung der besetzten Gebiete bedrohen unsere Stadt mit dem Ruin, da sie mit ihrem Handel und ihrer Industrie wie mit ihrem Verkehrsbesitz in dem rheinfränkischen Wirtschaftsgebiet festgewurzelt ist. Mit einem Frieden, der die dauernde Besetzung des Brückenkopfes Mainz vorzieht, können wir uns deshalb niemals einverstanden erklären.

Aufhebung des Trinkgeldes in Berlin.

Die Inhaber der Großberliner Bierlokale erklärten sich mit 248 gegen 120 Stimmen für die endgültige Aufhebung der Trinkgelder und damit für den neuen Lohnsatz, der bereits in Kraft getreten ist.

Preussische Landesversammlung.

23. Sitzung vom 28. Mai 1919.

Am Ministertisch: Strick, Häntsch, Am Sehnthoff, Dr. Süßelium.

Die Abgeordneten Graf-Frankfurt (Soz.), Dr. Friedberg (Dem.) und Genossen stellen eine förmliche Anfrage über die Beziehungen zur Begründung eines neutralen Staates Rheinland und über die beabsichtigten Maßnahmen der Regierung gegen solche hochverräterische Untertreue.

Herr Jansen (Dem.): Das Zentrum wußte sehr gut, daß in Rhein und Anhänger der Versöhnungsbestrebungen zu finden waren. Um das zu verhindern, enthielt es sich bei der Abstimmung über den Antrag gegen die Abrennungsbefehle der Reichsregierung. (Widerspruch im Zentrum.) Hätte das Zentrum schon damals die Verhältnisse in der Partei offen dargestellt, dann wäre seine Erklärung nicht nötig gewesen. Wenn man die alten Glauben gehabt hätte, daß sie das Rheinland als selbständige Republik dem Reich erhalten könnten, als sie aber erlitten, daß die Erwartung nicht zutrifft, hätten sie ihre Beziehungen sofort aufgeben müssen. (Sehr richtig!) Wir wollen Deutsche bleiben jetzt und in alle Zukunft. (Beifall.)

Herr Strick (M. S.): Das Verbot, in Koblenz sei die rheinische Republik ausgerufen worden, hat keine Bestätigung gefunden.

Ministerpräsident Strick:

Die Bestrebungen im Rheinland sind auf einem veränderten Wege angegangen, von dem sie entschlossen zurückgewichen werden müssen. Unsere Vornahmen sind leider nicht genügend beachtet worden. Auch Mitteldeutschland haben sich an den Verhandlungen mit den Feinden beteiligt. Von den Verhandlungen in Mainz hat die Regierung erst gestern erfahren.

Herr Gerold (Str.): Herr Strick hat unserer Erklärung einen Sinn beigelegt, den sie nach ihrem klaren Wortlaut nicht haben kann, denn die Erklärung wendet sich ausdrücklich gegen alle Sonderbestrebungen. Das Zentrum hat von den Bestrebungen, an denen auch Mitglieder anderer Parteien teilnahmen, keine Kenntnis gehabt. Das Zentrum trifft keinesfalls ein Verurteil. Wir sind Deutsche und wollen Deutsche bleiben.

Herr Gerold (Dem.): Bei den Friedensverhandlungen scheint die Regierung auf der ganzen Linie eine unerbittliche Nachgiebigkeit zu zeigen. (Sehr richtig!) Die Gegenvorschläge sind so nieder-schmetternd und erschütternd, daß wir hier nochmals unsere Stimme erheben müssen. Schon die Möglichkeit, daß deutsche Verführer vor einem neutralen Gerichtshof kommen, widerstreitet der Ehre des deutschen Volkes. (Beifall rechtlich.)

Ministerpräsident Strick:

Es trifft nicht zu, daß die Reichsregierung auf die Stimme des Volkes nicht gehört habe. Die große Mehrheit des Volkes hat dem Standpunkt, daß wir die Friedensbestrebungen der Entente nicht ablehnen durften, sondern durch Gegenvorschläge entgegenwirken, mit den Feinden zu verhandeln. Ich enthalte mich einer Kritik der Gegen-vorschläge, bin aber überzeugt, daß die Regierung auf dem beschrittenen Wege am besten den Interessen des Volkes dienen wird.

Herr Gerold (Str.): Nach der gestrigen Erklärung unseres Fraktionsvorsitzenden war eigentlich die ganze Interpellation überflüssig.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Der goldene Käfig.

Roman von Konrad Neuling.

(A. Fortsetzung.) (Hawarud verboten.)

Sie hatte mit ihm seine Fabrik besichtigt und beobachtet, wie er mahlend, aber auch entschlossen dieses Herr von Arbeitern beherrschte. Und dann — als sie sich auf Augenblicke allein in seinem Arbeitszimmer aufhielt — hatte er behörden um einen Kuß gebeten, anstößt sie einsoch in die Arme zu nehmen und so auch ihr gegenüber sein Verrecht geltend zu machen... Da hatte sie ihr bitteres Lächeln kaum noch verloren, und ihre Lippen waren kalt geblieben unter seinen Küssen...

Sie hatte neben ihm am Steuer des Autos gesessen, ihn zu immer ratterender Fahrt angetrieben und dabei lenkend, prickselnde Lustgefühle genossen, das eine freiwillig aufgeschulte Gefahr auslief, bei der man sich selbst der Führung eines Stärkeren überlassen kann. In jenem Augenblicke hatte sie ihn bemerkt: wie er wortlos nichts, wie seine Gesichtsmuskeln sich krümmten, und er ihr den Willen tat, mit ihr die Gefahr aufzusuchen. Und dann hatte sie noch am selben Tage, aus einer Louche heraus, in dem ihr viel-leicht unbewussten Bekreben, sich seinem Einfluß zu entziehen, oder sich ihm ganz zu unterwerfen, wenn diese Probe gelang, einen Wortknecht heraufbeschworen, hatte geschmolzt und getrocknet und war schließlich ungeschoren geworden. Dabei sah sie ihn unter halb geschlossenen Augen-lidern von der Seite an und setzte förmlich nach einem harten, rauhen Wort von ihm. Mit der Faust hätte er auf den Tisch schlagen können — und sie wäre ihm abtötend um den Hals gefallen. Er aber — küßte ihre Hände, freilich ihr Haar und gab sich selbst die Schuld, daß er ihre Stimmung verdorben...

Sie war ganz verzweifelt. Kein! Diesen Mann würde sie niemals lieben lernen! Lena hatte — so ganz nebenbei — einmal den Wunsch geäußert Reiterunterricht zu nehmen. Wenige Tage später lag in ihrem Zimmer nicht nur ein Reitkleid, das ihr Verlobter heimlich bei ihrem Schneider hatte anfertigen lassen, sondern auch die seltsam überige Ausrüstung, von den Kleinen, zierlichen, aber eben Sporen bis zu der Reitweste mit goldenen Knöpfen, den ein sinkender Rubin schmückte. Da hatte sie ihn in langer Umarmung geküßt. Es war

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. Juni.

Lebensmittelverteilung. Im Angelegenheit befindet sich der Lebensmittelverteilungsplan für die Pfingstwoche. Es ist dem Magistrat noch nicht möglich, zu übersehen, ob neben dem französischen Fleisch auch noch sonstiges Fleisch zur Verteilung kommen können. An Bemühungen, wenigstens für die Pfingstwoche frisches Fleisch für die Bevölkerung zu beschaffen, hat es der Magistrat nicht fehlen lassen. Jedoch wird er erst, das im Laufe der Woche noch Fleisch, sei es in Form von frischem Fleisch, Gefrierfleisch oder Bleichfleisch angeliefert wird, über dessen Verteilung sowie überhaupt wegen der Verkaufsteilung für Fleisch und der Verkaufstage noch besondere Mitteilung erfolgen wird. — Das als französisches Kriegsbrot bezeichnete Gebäck besteht aus hartem Biskuits und kleineren weichen Keksrudern. Die Biskuits eignen sich in auf-gelöster Form zur Herstellung von Suppen. Man kann sie aber auch, nachdem man eine in der Mitte des Biskuits her-gestellte Oefnung mit Wasser gefüllt hat, rösten, und er-hält so ein recht schmackhaftes Gebäck. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß es infolge ungleichmäßiger Ver-teilung den Kolonialwarenhändlern überlassen bleiben muß, die jeder Person während der Monate von 100 Gramm Gebäck in anderer Aufkammerung, als in der Bekannt-machung angegeben, zu verabfolgen. — Wegen der Ver-teilung von 10 Pfund holländischer Kartoffeln ist besondere Bekanntmachung erlassen worden. — Bäckereifleisch von der letzten, nunmehr drei Wochen zurückliegenden Verteilung, welches etwa noch beantragt werden sollte, kann nicht mehr umgetauscht werden. Im übrigen siehe den Wortlaut der Bekanntmachung.

Neue Reichsfeierstätten. Die Ausgabe neuer Reichs-feierstätten findet diesmal wieder durch die hiesigen We-bervereine am Montag, den 2. Juni er. statt. Ausstellungen von Hotels usw. und Inhaber von Krankenkassen müssen ihre Feierstätten im ehemaligen Museum an den in der Bekanntmachung näher bezeichneten Stellen ab-gelassen. Die Karten müssen unbedingt am Montag abge-geben werden, da sonst Schwierigkeiten im Fleischbesatz für die Günstiger der neuen Feierstätten zu erwarten sind. Im Interesse der neuen Feierstätten des Publikums ist es notwendig, die vorerwähnte Buchdruckerei in ge-nauer Einhaltung, im übrigen siehe die Veröffentli-chung im Anzeigenteil.

Worum nicht? Man schreibt uns: Die Stadt Bonn veranstaltete eine große Trauerfeier für ihre im Krieges-gefallenen, Beamten, Studenten usw. zogen unter dem Ge-läut aller Glocken — jedoch ohne Fahnen und Musik — vom Postgarten durch die Poppelsdorfer Allee in den Gar-ten vor dem Doppelhof der Schlosser, wo auf einem großen Podium die vereinigten Gedenkvereine unter Professor Grütters Leitung feierliche Trauerreden lasen. Ober-bürgermeister Spiritus und Universitätsprofessor Daxhoff richteten Trübende und erhebende Ansprachen an die noch lebenden Tausende zahlende Volksgenossen, von denen die Hinterbliebenen der Gefallenen. — So in Bonn, der wie Wiesbaden in besterem Gebiet liegenden Stadt. Warum geschähe nicht dergleichen in unserer Stadt? Ist die Dankbarkeit, die ein ehrenhaftes Volk seinen gefallenen Söhnen schuldet, bereits in Vergessenheit geraten? Für Freunde wurde eine Gedächtnisfeier im Kurhaus ge-halten bei der der Siegfriedstrauermarsch erklang. Warum geschähe bisher nichts zum Gedächtnis der 15 000 Wies-badener, die ihre Ehre vor Sechsmal mit ihrem Blut be-siegelten? Man wende nicht ein, daß unsere augenblickliche Lage dies nicht gestatte. Was in Bonn geschah, wird auch hier erlaubt werden; denn der Wunsch eines Volkes, seine Toten zu ehren, kann und wird nicht nur geachtet werden können.

Kann Wiesbaden Industrie gebrauchen? Schon in Friedenszeiten wurde häufig von der Presse und den An-teressierten die Schwierigkeit der Lage erörtert, daß eine große Stadt wie Wiesbaden, wenn auch durch ihre bevor-zugte Lage und ihre weltberühmten Quellen außerordent-lich begünstigt, für das Erwerbsleben der Einwohner nicht nahezu ausschließlich auf einen einzigen Erwerbszweig, die Fremdenindustrie, angewiesen ist. Unter den heutigen Ver-hältnissen ist diese Frage natürlich von viel größerer Wichtigkeit für unsere Stadt geworden, als dies je früher der Fall war. Es wird daher allgemein Interesse be-gewegen, daß der Kaufmännische Verein Wiesbaden, E. V., für Dienstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, in den „Caroli-nen-Pal“ einen Meinungsaustauschabend über

das Thema „Kann Wiesbaden Industrie gebrauchen?“ Referent: Herr Fabrikant Vorkämper, anberaumt hat. Gäste sind willkommen.

Warnung. Von der Kriminalpolizei wurde vor einigen Tagen vor einem Fuhrmann gemahnt, der unbedenklicher Weise die Krebschen von Acker in den umliegenden Ge-markungen verkauft. Nun hat sich herausgestellt, daß auch noch andere Personen sich mit dem Verkauf der Krebschen in verchiedenen Gemarkungen betreiben, ohne darauf be-sucht zu sein. Vor derartigen Anläufen wird daher war-nung, und namentlich werden die hiesigen gewarnt, un-erwartet einen derartigen ungaligen Kauf abgelehnt zu haben, das Wachstum einzunehmen, wenn sie sich keinen Unannehmlichkeiten aussetzen wollen. Alle, die über die Personen der unrechtmäßigen Verkäufer irgend eine In-formation zu geben vermögen, werden gebeten, der Kriminal-polizei geeignete Mitteilung zu machen.

Wichtige Verordnungen über die Fischerei im Rhein sind von der französischen Besatzungsbehörde erlassen worden. Hiernach ist die Fischerei im Schiffe nur für die Zeit von einer Stunde vor Sonnenaufgang bis eine Stunde nach Sonnenuntergang erlaubt. Es sind fünf Zonen aus-gewiesen, das Biedrum oberhalb der Rheinmündung, die hiesigen-Mainz-Biedrum und Worms begrenzt sind. Für jeden Fischer kommt nur seine eigene Zone in Betracht. Takte und Erlaubnisfische sind vorgeschrieben. Für die Zone 2 und 5 ist die Fischerei nur auf der linken Strom-seite gestattet. Das Vorkämer nur auf dem rechten Ufer und die Beförderung der Fische vom linken zum rechten Ufer ist strengstens untersagt. Alle Fischerkähne müssen eine gelbe Flagge führen.

Nachricht. Der „Mainzer Anzeiger“ schreibt: Ein Koch-schneider aus Wiesbaden hatte auf dem Mainzer Kur-haushof eine Fahrkarte nach Wiesbaden gekauft. Er ver-säumte aber den Zug und wollte am Schalter sein Geld zurückhaben. Als ihm dies verweigert wurde, machte er derartige Szenen, daß er von dem Portier gemahnt auf die Straße verbracht werden mußte. Er trug dabei eine Verletzung am Bein davon. Die Sanitätswache mußte ihn ins Kronenhaus verbringen.

Das Kriegsfrühstück. Was haben Sie hier darun-ter? fragte der Revolver im Bahnhof zu Wiesbaden, als er in der Hand, indem er auf das kleine Päckchen wies, das Sie in der Hand trug. „Mein Frühstück!“ antwortete der hochrote Koch. „Nagen Sie auf!“ sagte der Revolver, und was kommt heraus? Ein Stück Schmierseife — so lesen wir im „Höflichkeitsblatt“.

Verhängnisvolle Missetaten. Bekanntlich durfte nur kurz vor der Hauptreise Frankfurt-Darmstadt, die nur für den lokalen Arbeiterverkehr vorgesehen war, wieder schnell und Personenzüge direkt laufen ohne Halt unterwegs. Diese Verhängnisvolle ist von der französischen Behörde infolge unbedachter Missetaten aus-müßiger Ansehen d'eler Jüge mit Wirkung vom 2. Juni wieder aufgehoben worden. Diese Reisenden haben von Zug aus den französischen Posten Refus bedrückt mit Messern gedroht, französischen und Konventionen auf dem Zug geworfen. Die französische Behörde hat in diesen Vorfällen eine Verletzung der Voraussetzungen gesehen, unter denen damals die Reise erlaubt wurden. Die Um-kehrung dieser direkten Fahrt bedeutet eine schwere wirt-schaftliche Schwächung, da nunmehr wieder die Um-wege über die Nebenlinien zwischen Eisenbach und Darm-stadt benutzt werden müssen. Ob sich die unannehmliche Folge dieser Unbequemlichkeiten rückgängig machen lassen werden, steht noch dahtin.

Standesamt-Nachrichten vom 31. Mai. Sterbefälle: Am 28. Mai Frau Wilhelmine Wagner, geb. Urban, 60 Jahre. Am 29. Mai Frau Katharine Schauer, geb. Bodenbach, 68 Jahre. Frau Johanne, Penkshausdaberin. Am 30. Mai Frau Katharine Penkshaus, geb. Kopp, 73 Jahre. Frau Schwenker, Privatiers, 50 Jahre. Am 31. Mai Frau Frau Wagner, geb. Wilhelm, 68 Jahre.

Konzert.

Die große Anziehungskraft, die der jugendliche Virtuose Ducin Lereffazis seit längerem Zeit sich bei jedem jedesmaligen Auftreten ausgedehnt, hatte sich auch bei dem letzten, am Freitag im Kurhaus statt-gehaltenen Anstufkonzert nicht vermindert. Die Nachfrage nach Karten war sogar eine derartige, daß — gemäß der ganz außerordentlichen Fall — noch ehe das Konzert abge-haupt hatte, bereits für nächsten Sonntag ein zweites Konzert des jungen Künstlers in Aussicht genommen werden konnte. Leicht hatte es sich aber Lereffazis diesmal nicht gemacht; das Beethovenische und das Mozartsche Adurkonzert, zwei Nummern, die die wir seit langen Jahren fast stets in ganz vorzüglicher Ausführung zu hören gewohnt sind, die fast sämtliche

segen, sind. Sie, ich habe bisweilen den Kopf voll von Gedanken, da könnte es geschehen, daß ich eine — un-erwartete — er verdrängen zu können — und das will ich gewiß nicht. Du sollst täglich und stündlich empfin-den, daß meine einzige wirkliche Mühsal die Sorge ist, die deinem Wohlergehen gilt. Verstehtst du mich, meine kleine Lena?

„Ja — gewiß. Ernst! Es ist so lieb von dir, daß du so denkst und sprichst. Ich danke dir!“ Sie reichte ihm die Wange zum Kuß.

„Mehr vermochte sie wirklich nicht.“

Sie erwiderte vor innerer Scham darüber, daß sie so wenig gab, während er sein aanaes Herz öffnete. Sie war zarter und feinsinniger geworden — die frü-her, unwillkürliche Lena fanden, die sich den etwas des-lichen Mut behalt, ihre Drolat ein „Geschäft“ zu nennen — selb-ständiger und innerlicher war sie geworden und damit auch — schwächer.

Ihre Lebenskraft wurde matter, und ihre Lebhaftigkeit sich langsam ein. Sie träumte jetzt so oft und erregte sich selbst auf Gedanken, die nichts mehr mit der Wirklichkeit zu tun hatten.

Eines Tages, in den vielen mühsamen Stunden, die sie bleiben, war ihr ein Buch in die Hände gekommen, ein Roman, tief angelegt, sein erlösen und mit letzterem, un-gewöhnlicher Kunst angefertigt, ein Meisterwerk: eine Ge-schichte, die von der Liebe handelte — nur von Liebe.

Sie hatte kaum nach dem Titel gesehen — ein Frauen-name war es wohl... ja; „Angehörig“... und sie hatte nicht einmal den Namen des Meisters gelesen, der sie in diesem Buche. Dann waren ihre Augen groß geworden und sie hatte zwei- und dreimal die Seiten gelesen und die stillen, keuschen Worte der Erzählung genossen, wie man bei zarten Duft der Blumen einatmet, hatte sich herauf und war wie ein Meer und traurig geworden.

Die Geschichte handelte von Liebe — nur von Liebe!

Das wußte sie davon?

Nichts. Weniger als nichts!

Für sie war die Liebe nur schwere, qualvolle Mühsal unter der sie litt, weil sie sie nur mit Überwindung er-füllen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

nicht Freude und Dank allein in ihr. Seit einiger Zeit sah sie, daß er unter dem Mangel ihrer Liebe zu leiden begann, und nun hatte das Mitleid sie in seine Arme ge-führt. Er war noch und noch klüger und schmerzlicher ge-worden, und diese Enttäuschung auf te und bedrückte sie all-mählich — gerade weil er nie ein unwilliges oder vorwurfs-volles Wort sagte.

„Ich seht erwiderte sie nur ihm und zurückhaltend ihre Liebe und wußte sich ihrem Danke zu entschließen.“

„Fürs erste wirst du dich mit den Pferden in der Bahn begnügen müssen.“ sagte er. „Sobald du aber sicher reitest, werden wir uns eigene Pferde anschaffen. Ich habe bereits geäußert, Reitunterricht zu nehmen. Wenige Tage später“

Sie ließ die Arme sinken und trat zurück.

Aus Höflichkeit fragte sie:

„Camp? Wer ist das?“

„Harry Camp ist der Leiter der Reitlehranstalt, in der ich Unterrichtsstunden für dich belegen habe. Sie ist als vor-züglich, und die beste Gesellschaft Berlins trifft sich dort. Camp selber ist kein gewöhnlicher Stallmelier. Er ist über-reichlicher Mann gewesen und hat den Dienst aus Mangel an Geldmitteln aufgegeben. Aber du wirst ihn ja kennen lernen. Er ist doch jung, schön, oder achtundzwanzig Jahre alt, sieht gut aus, hat ein tadelloses Benehmen und ich denke, er wird dir gefallen.“

Sie hatte die Teilnahme an diesem Harry Camp und die Freude an dem bevorstehenden Reitunterricht schon wieder verloren.

Ihr Verlobter überhörte sie mit Beweisen seiner großen und unwandelbaren Liebe — und sie aab ihm so wenig dafür: einen Kuß... elne Umarmung... ein freundliches Wort... Das war alles. Mehr vermochte sie nicht anzubringen.

„Wann soll der Unterricht beginnen?“ fragte sie nach diesem kurzen und unerfreulichen Gedankenauflug.

„Wann du willst, Lena. Morgen, übermorgen... Es kommt nur auf dich an.“

Das ist gut, Ernst. Ich möchte noch einige Zeit warten.

Ich bin nicht so recht in der Stimmung dazu. Sagen wir in acht oder vierzehn Tagen!“

Harry Camp.

Rüßl du dich nicht wohl, Lena? Du mußt mir das

Kräfte, deutsche wie außerdeutsche, so und so oft in... munterer Weise zur Vorführung gebracht...

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw. Verein der Künstler und Kunstfreunde Wiesbaden...

Aus Nassau und Nachbargebieten. Ober-Ingelheim, 31. Mai. Das Auto im Schauer...

Aus Bädern und Kurorten. Das Stahl-, Moor- und Nervendampfbad Lannenschwalb...

Gericht und Rechtspflege. Freigeisprochen. Das Ritual der hiesigen früheren...

kommenden Frauen, die an den Plünderungen teilgenommen...

Vermischtes.

Ein Führer der Revolution! Im 'Kölnischer Anzeiger' findet sich folgende Notiz...

Tüchtige Wähler des Rechts. In einem Lebensmittelgeschäft auf der Kaiser Wilhelmstraße in Düsseldorf...

Lustpostverkehr. Vom 22. Mai ab wird der Luftpostverkehr von Berlin nach Hannover...

Wir tragen Strümpfe aus Holz. Diese Mitteilung macht eine Pariserin im 'Le Devoir' ihren Genossinnen...

Even Hedins neue Reisepläne. Das große Reisewerk 'Der Atlas' an dem Even Hedins gegenwärtig arbeitet...

Volkswirtschaft. Weinbau. Weinverfeinerung der Domänenverwaltung. Bei der in Eltville am 30. Mai...

Sommersprossen. Leberflecke, Mitesser, Pickel, unreiner Teint, Rote des Gesichts...

Bei Kopfschmerz. Hofapotheke Otho. Iffrovanielle. Sehr rasch und sicher wirkend.

Sommerkur für Erholungsbedürftige und Nervöse. Kurhaus Hofheim i. Taunus, im besetzten Gebiet, ruhig gelegen.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grotzsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung...

Ausgabe neuer Reichsfleischkarten.

Die Ausgabe der neuen Reichsfleischkarten erfolgt am Montag, den 2. Juni 1919, gegen Vorlage des Haushaltsausweises...

Lebensmittel-Verteilung.

I. Warenausgabe.

- a) Allgemeine Verteilung: Mehl vom 2. bis 18. Juni südtigen Wochenfelder (Nr. 23) der Lebensmittelkarten werden verteilt...

b) Sonderverteilung:

- Älter (= etwa 90 Gr.) Del zum Preise von 15. A je Liter...

c) Auf Befehl der französischen Behörde:

- In den Wehargebieten gegen Abgabe von Fleischmarke 1 und...

In den Kolonialwarengeschäften:

- St. weiches franz. Weizenmehl zum Preise von 150 Pfa. das Pfund...

II. Verkaufseinteilung.

Table with columns for group (Gruppe), day (Tag), and time (Uhr). Groups include I. A. Vortage, I. B. Kolonialwarengeschäfte, K-M, N-S, Sp-Z, F-E, A-Z.

III. Mitteilungen.

Kartoffeln. Die zur Verteilung kommenden 10 Pfd. Kartoffeln dienen zur Versorgung der besugberechtigten Bevölkerung...

Werkstätte für Kunst des Kaufmanns. Wiesbaden. Eine gute und künstlerische Reklame. Schert Ihnen dies einen vollen Erfolg.

Koks für Zentralheizungen.

Bei der Neueinführung des festen Kundensystems auch für Koksbezug halte ich mich bestens empfohlen.

Kohlen-Kontor für Ruhrkohlen

Friedrich Zander. Adelheidstrasse 44. Fernsprecher 1048.

1918er Naturwein-Versteigerung in Mainz.

Samstag, den 28. Juni 1919, vorm. 11 Uhr anfangend, versteigert die

Winzergenossenschaft E.G. zu Alsheim

im 'Heilts Geist' in Mainz. Jirka 60 Stück 1918er Alsheimer Naturweine besserer und besserer Qualen.

Ausgabe neuer Kartoffel-Sundenkarten.

In Kürze werden diejenigen Personen, welche im Herbst 1918 Kartoffel zur Entleerung empfangen hatten, wieder berechtigt zum wöchentlichen Bezug...

Die Ausgabezeiten sind an sämtlichen Tagen der Ausgabe einschließlich Samstag...

Die neuerhaltenen Kartoffelkarten (Verbraucher- und Gegenkarten) sind mit der auf der Markenausgabe...

Die neuerhaltenen Kartoffelkarten (Verbraucher- und Gegenkarten) sind mit der auf der Markenausgabe...

Milchpreiserhöhung.

Vom 1. Juni ds. Js. ab beträgt: für Vollmilch der Höchstpreis ab Stall 50 Pfa. für das Lit.



Gegr. 1842



Stadt-Umzüge
Verpackungen, Lagerung

Fern-Transporte
nach und von allen Orten

L. RETTENMAYER

Spedition

Rollfuhrwerk, Gepacktransport
Versicherungen, Incasso
Automobil-Lastverkehr
Sammelladungen

Zentrale: Nikolasstrasse 5

Telefon 12. 115.

Lagerung

von ganzen Wohnungs-Einrichtungen
im „Wiesbadener Möbelheim“.
Safes. — Sicherheitskabinen.
Lagerhaus 8000 qm Lagerfläche.



Wohnräume, Lagerplätze
Wohnung m. 2 Zim. u. A.
Wohnung m. 3 Zim. u. d. Str.

Laden
Wohnung m. 2 Zim. u. A.
Wohnung m. 3 Zim. u. d. Str.

Laden
Wohnung m. 2 Zim. u. A.
Wohnung m. 3 Zim. u. d. Str.

Großer Laden
Wohnung m. 2 Zim. u. A.
Wohnung m. 3 Zim. u. d. Str.

Laden
Wohnung m. 2 Zim. u. A.
Wohnung m. 3 Zim. u. d. Str.

Laden
Wohnung m. 2 Zim. u. A.
Wohnung m. 3 Zim. u. d. Str.

In Friedensware sofort lieferbar.
Illustration of a vintage car.

„Cyklonette“
Vorzügl. Bergsteiger - seit Jahren bewährt - billigste u. betriebssicherste Kleinauto - nur 1/3 der Betriebskosten großer Autos.
Ingenieur L. Pieil, Wiesbaden, Tel. 6201.

Wohnung m. 2 Zim. u. A.
Wohnung m. 3 Zim. u. d. Str.

Wohnung m. 2 Zim. u. A.
Wohnung m. 3 Zim. u. d. Str.

Wohnung m. 2 Zim. u. A.
Wohnung m. 3 Zim. u. d. Str.

Wohnung m. 2 Zim. u. A.
Wohnung m. 3 Zim. u. d. Str.

Wohnung m. 2 Zim. u. A.
Wohnung m. 3 Zim. u. d. Str.

Kauim. Privatschule
Walter Paul
24 Kirchgasse 24, II.

Ausbildung im Oper, Operette, Schauspiel u. Film
Institut für Stimmkultur u. Stimmhygiene

1 blaue Perltasche mit Silberbügel
enthaltend: 1 Geldtasche und rote Postkarte.

Alleinmädchen
für aut. häusl. Haushalt gesucht.

Besseres junges Mädchen,
welches kinderlich u. im Haushalt erfahren ist.

Fabers Institut
höhere Anstaltschule mit Pensionat

Wir jährl. 8 unis.
Kauf-Gesuche

Auto
nur erstklassige Marke, sofort zu kaufen.

Militär-
u. alle Herrenkleider

Alle Autoschlösser,
auch Stücke, kauft stets

Brickelmanns Möbel
und weiße Porzellanwaren

Verchiedenes
Günstige Gelegenheiten zu Kauf und Miets

LABORATORIUM
Friedrichstraße 44

Fotogr. Aufnahmen u. Vergrößerungen

Kleiner
Einkoch-Apparate

Stein-Optik z. Einmachen
empfiehlt billigst

Zuckerkrankheit!
Wie ich meinen Zucker los wurde

Bruder für Bleichmittel?
Df. u. S. 585 a. d. Gela. 53.

RÖCKE * BLUSEN * KLEIDER

**Neue
Kleider-Röcke**
in weissen und farbigen Sommerstoffen

65-125

In
Wollstoffen
moderne Façons in einfarbigen und gemusterten Stoffen

65-195

**Neue
Blusen**
aus weissem Voile mit reicher Stickerei und Hohlsaumarbeit

29-195

Sommerkleider
aus prima Voile, in reizender Machart, weiss und bunt

85-300

Langgasse 35
Ecke Bärenstr.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief sanft meine treue Gattin, unsere liebe Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Frau Bertha Pagenstecher

geb. Wilhelmi

im 69. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Geheimrat Prof. Dr. med. Hermann Pagenstecher
Prof. Dr. jur. Max Pagenstecher
Auguste Weddigen, geb. Pagenstecher
Dr. med. Adolf H. Pagenstecher
Clara Pagenstecher, geb. Nonne
Landgerichtsdirektor Dr. Ludwig Weddigen
Eva Pagenstecher, geb. Pagenstecher
und 6 Enkel.

Wiesbaden und Frankfurt M., den 31. Mai 1919.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. Juni, vorm. 10 Uhr, vom Sterbehaus, Kapellenstrasse 34 aus statt. — Man bittet höflichst, von Beileidsbesuchen und Kranzspenden Abstand zu nehmen. [*2473]

Mit Gegenwärtigem bringen wir zur Kenntnis, daß wir ab 1. Juni d. J. der

Firma Beckhardt, Kaufmann & Co.

welche unsere seitherigen Geschäftsräume Ecke Friedrichstraße und Kirchgasse inne haben wird, die **alleinige Verkaufsniederlage für Wiesbaden** übertragen haben.

Die Firma Beckhardt, Kaufmann & Co. beabsichtigt, das Geschäft, verbunden mit Wäscheanfertigung, in unveränderter Weise fortzuführen.

Wir selbst werden ausschließlich nur noch Fabrikation (mechanische Weberei) und Großhandel betreiben und haben unsere Büros nach Taunusstraße 52 verlegt.

Nassauische Leinen-Industrie J. M. Baum.

Im Anschluß an Vorstehendes teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß uns die Firma Nassauische Leinen-Industrie, J. M. Baum die **alleinige Verkaufsniederlage für Wiesbaden** übertragen hat und beabsichtigen wir, in den seitherigen Geschäftsräumen genannter Firma das

Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft, verbunden mit Wäsche-Anfertigung

in gleicher Weise wie seither weiterzuführen.

Wir werden es uns angelegen sein lassen, unsere Abnehmer in der seither gewohnten Weise auf's Beste zu bedienen und bitten, das der Firma Nassauische Leinen-Industrie J. M. Baum bezogene Wohlwollen auch uns zuwenden zu wollen.

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Alleinige Verkaufsniederlage für Wiesbaden der Firma
Nassauische Leinen-Industrie, J. M. Baum. (2043)

Neuwäscherei

u. Stricken,
Scharnhorststr. 7 :: Tel. 4074
Spez.: Herrenwäsche
:: Gardinen auf Neu. ::

Beamtenwohnung, in Gartenbau, Kleintier- u. Bienenzucht weibl. übernimmt in Sandhaus oder Villa Pläse eines ardhieren Hausgartens mit Obst und Gemüse gegen H. Wohnung. Off. u. S. 582 an die Gesch. d. St. Nikolausstraße 11. (2474)

Dauer-Batterien

von unerreichter Brenndauer.
Flack, Luisenstr. 44, neben Residenz-Theater. (1001)
Telefon 747 frei.

Gustav Fischer

Damenschneider
Moritzstrasse 5 :: Telefon 2413.
Anfertigung moderner Jackenkleider, Mäntel und Mantelkleider. (5132)

Fachmännische

Aufbewahrung von Pelzwaren

und Winterkleidern.

Volle Gewähr gegen Mottenschaden.
Versicherung gegen Feuer und Einbruch-Diebstahl.
Kostenlose Abholung.

Jacob Müller, Kürschnerei, Langg. 6

(Geschäftsgründung 1828.)

Fernruf 2890.

[1891]



J. & G. ADRIAN

Hofspediteure
Bahnhofstrasse 6 Fernsprecher 59

Möbeltransporte

von und nach allen Plätzen.
Umzüge in der Stadt.

Grosse moderne Möbellagerhäuser.

[1896]

J. Hertz

Langgasse 2

* ABTEILUNG TRAUER

Mäntel / Blusen
Kleider / Jackenkleider
Röcke / Unterröcke

Maß-Anfertigung sofort. (5785)

Wir bitten davon Vormerkung zu nehmen, dass in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Bankvereinigungen an anderen Plätzen unsere Kassen und Geschäftsräume am

Pfingst-Samstag, den 7. Juni 1919

geschlossen bleiben.

Bankcommandite Oppenheimer & Co.
 Bank für Handel und Industrie Filiale Wiesbaden
 Marcus Berlé & Co.
 Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden
 Direktion der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wiesbaden

Direktion der Nassauischen Landesbank
 Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden
 Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau e. G. m. b. H.
 Gebrüder Krier
 Mitteldutsche Creditbank Filiale Wiesbaden.

Brüchenhopf Mainz Taunus



Bad Langenschwalbach
 im Stahl- und Moorbad
 Trink- und Luftkur
Herzbad · Frauenbad
 Heilkräftig gegen
**Blutarmut · Rheumatismus
 Nervenschwäche**
 Fruchtvolle Wäldungen, ausgedehnte
 Anlagen. Für Verpflegung ist gesorgt.
 Auskunft u. Prosp. d. d.
 Verkehrsverein
 Schönes, auch waldiges Baugelände.

Donnerstag, den 5. Juni 1919, abends 8 1/2 Uhr,
 Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacherstr. 8:
 Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung des
Letzten Volksunterhaltungsabends

Weiterer Abend
 Rudolf Dietz Max Haas Annie Hans-Zoeppfel
 Ursula Hecker Arthur Rother Gustav Jacoby
 Heitere Lieder, heitere Dichtungen, künstl. Tänze, Mundartdichtungen.
 Vollständiges Programm.
 Der Vorverkauf zu volkstümlichen Preisen beginnt Sonntag, 1. Juni,
 samstags 9-1 Uhr an der Kasse der Turngesellschaft und am
 Montag in den Vorverkaufsstellen bei Eorn & Schottefels,
 Theaterbühne, Frz. Schellenberg, Kl. chg., A. Stöpler, Rheinstr.,
 Hause der Pöste: Mk. 2.— (früherer), Mk. 1.— und Mk. 0.50.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden E. V.

Unsere Mitglieder werden hiermit für
Dienstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr.
 in den Speisesaal des Europäischen
 Hofes, Langgasse, zu einem
Meinungsaustausch-Abend
 freundlichst eingeladen.
 Thema:
Kann Wiesbaden Industrie gebrauchen?
 Referent:
Herr Fabrikant Vorsanger.
 Gäste willkommen. Der Vorstand.
 [1919]

Rüschnerlei und Pelzwaren-Haus W. Schiffer

vorm. H. Stern, Michelsberg,
 1 Langgasse 1 Telefon 1547
 empf. fein reichhalt. Lager fertiger Pelz-
 waren in Stunts, Herz, Opposium, Fuchs
 in allen Farben in jeder Preislage. ··
 Eine Anfertigung nach Maß unter
 sachmännlicher Ausführung. Während
 der Sommermonate übernehme die ··
Aufbewahrung von Pelzfachen
 unter Garantie gegen Motten-, Feuer-
 schaden u. Einbruchdiebstahl. ·· Kostent.
 Abholung vom Hause. ·· Umarbeitungen
 und Reparaturen werden stets nach
 neuesten Modellen ·· prompt aus-
 geführt. ·· ·· Billigste Preise.
 [2020]

Reparaturen best. Lederwaren
 Damenstaschen,
 Briefstaschen, Geldbörsen etc. übern.
 Offenbacher Lederwarenhaus.
 W. Reichel, Gr. Burstr. 6. [1919]

Eröffnung des Garten-Restaurant
„Hotel Schützenhof“
 Schützenhofstrasse 4.
 Großer schattiger Garten mitten der Stadt.
 Angenehmster Aufenthalt im Freien.
 Bekannt gute Küche, Mittag- und Abendessen,
 sowie fertige Platten.
 Vorzügliche Rhein- und Moselweine.
 Gut gepflegte Biere vom Faß.
 Oscar Butzmann.
 [4055]

A. Einthoven
 in der Schweiz u. Holland approbierter
Zahnarzt
 Sprechstunden 9-6 Uhr
 mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
 Telefon 1428
 Wiesbaden, Webergasse 31, I
 (Schuhhaus Herzog).

Marcus Berlé & Cie.
 Gegründet 1829 Bankgeschäft Gegründet 1829
 commanditirt von der Deutschen
 Vereinsbank, Frankfurt a. M., seit 1873
 Fernspr. 26 u. 6518 Wilhelmstrasse 38
Aufbewahrung und Verwaltung
 von Wertpapieren
 Provisionsfreie Girokonten
 Verzinsliche Geldeinlagen
 Kredite in laufender Rechnung
 Schrankfächer
 unter Mitverschluss der Mieter für grossen neu-
 erbauten Stahlkammer-Gewölbe.
 [4916]

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN
 WIESBAD. GES. FÜR BILDENDE KUNST.
 MAI—JUNI
AUSSTELLUNG
 AUS
WIESBADENER
PRIVAT-BESITZ
 NEUES MUSEUM
 TÄGLICH VON 10-5 UHR
 SONNTAGS VON 10-1 UHR

Walhalla-Restaurant.
 Täglich grosse Kainz-Konzerte.
 Anfang 6 Uhr.
 Sonntags von 12-1 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.
 Von 4 Uhr ab:
Nachmittags-Konzert.
 Während der Sommermonate finden die Sonn- und
 Feiertags-Konzerte bei freiem Eintritt statt.

Ausschank von [18.1]
Original Münchner Spatenbräu
Verein der Künstler u. Kunstfreunde
 Wiesbaden E. V.

Neuntes Konzert
 für 1918-19.
 Mitwirkende: Herren: **Mannstadt** (Klavier), **Nowak**,
 Solo Violone, **Fischer-Lemberger** (Viola), **B. Heuser**
Bachhaus (Violoncello), **Eckl** (Contrabass), **Vollmer**
 (Clarinette), **Lindemann** (Fagott), **W. Weirka** (Horn).
 Vortragsfolge und alles Nähere siehe Anschlagtafel.
 5000! Der Vorstand.

Kölnische Unfall-Versicherungs-
Aktiengesellschaft in Köln.
 Unfall-, Reise-, Haftpflicht, Kautions- u. Garantie-, Sturm-
 schaden-, Einbruch- u. Diebstahl-, sowie Glas-Verfälschung
General-Agent: Heinrich Dillmann,
 Bureau: Puffenstraße 26, II.

Aufbewahrung
 von
Pelz- und Wollsachen
 unter Garantie gegen Feuer-,
 Mottenschaden und Diebstahl.
Umarbeitung
und Modernisierung
 sämtlicher, auch nicht von mir ge-
 kaufter Pelzgegenstände heute
 besonders exakt und sorgfältig.
 Aparte, elegante, neueste Modelle
 bereits eingetroffen.
 Besichtigung und Ansichtsendungen
 ohne Verbindlichkeit.
M. Boden
 H. 21 ef. I. M. d. Königin-Ww. d. Niederlande
Breslau I, Ring 38.
 — Fernsprecher 821 und 2666. —
 [1919]

Herren-Sommer-Kleidung

Eleg. Sommerpaletot echt engl. reine Wolle, wasserdicht . . . Mark 395.-
 Herren-Waschanzüge . . . Mark 60.-, 67.-
 Wasch-Joppen Mark 35.-, 48.-, 55.-, 78.-
 Lüster-Saccos 40.-, 48.-, 60.-, 80.-, 95.-

Rohseidene u. helle Saccos 35.-, 48.-, 65.-
 Jünglings- und Knabengrößen entsprechend billiger
 Eleg. Damen-Regenmäntel . . . Mark 325.-, 345.-
 echt engl. Ia. Gummi . . . Mark 325.-, 345.-
 Eleg. Damen-Regenmäntel und -Jacken in Seide . . . Mark 195.-, 295.-, 395.-

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchgasse 56

Raffaëlisches Landestheater.
 Sonntag, den 1. Juni 1919, nachm. 4.30 Uhr. Aufg. 12.
Parifal.
 Ein Bühnenwechselfestspiel von Richard Wagner.
 Titorell Ric. Geisse-Winzel
 Gurnemann Prof. v. Manowarda
 Parifal Alexander Ripps
 Klingdor Christian Ercel
 Erster Grafritter August Kieflinger a. G.
 Zweiter Grafritter Gabriele Englerich
 Erster Knappe Walter Reune
 Zweiter Knappe Fritz Wehler
 Dritter Knappe Hanna Huber
 Viertes Knappe Annie Binner
 Fünftes Knappe Max Haas
 Sechstes Knappe Herm. Bontemann
 Hilandora Hanna Huber, Mar. Altermann, Marie Sommer, Ther. Müller-Reichel, Adele Krämer, Annie Binner und Ehre. — Musik: Elio Foa. — Grafritter und Knapen.
 Musikalische Leitung: Prof. Franz Wonnhaedt. — Spielleitung: G. Reub. — Einricht. des Bühnenbildes: Th. Schlein. — Einr. der Trachten: Gg. Geier.
 Ende nach 9.45 Uhr.
 Montag, Ab. 8: Egge und sein Ring. — Dienstag, Ab. 8: Das Juan. — Mittwoch, Ab. 8: Ranon. — Donnerstag, Ab. 8: Eberan. — Freitag, aufg. Ab.: Ritter Thielemanns Erbsitz. (16. Volksabend.) — Samstag, Ab. 8: Der Freischütz. — Sonntag, Ab. 8: Die toten Augen. — Montag, aufg. Ab.: Hiddis. — Dienstag, aufg. Ab.: Carmen.

Kurhaus Wiesbaden.
 Sonntag, 1. Juni, Nachmittags 4-6 Uhr:
Abonnements-Konzert
 Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Herr Herm. Lomer, Städt. Kurkapellmeister.

Residenz-Theater.
 Sonntag, den 1. Juni 1919. (Operetten-Gastspiele.) Anfang 7 Uhr.
Ein Walzertraum.
 Operette in 3 Akten von Felix Dornemann und Leopold Jacobson (mit Benutzung einer Novelle aus Hans Röllers „Das der Kletterer“), Musik von Oscar Strauß.
 Joachim H., regierender Fürst zu Glaußen Eduard Bly
 Prinzessin Celene, seine Tochter Elma Rothsch
 Graf Lothar, Vater des Fürsten Hans Herbert Richter
 Leutnant Risi Maxim Hoff
 Deutscher Wirt Hermann Brandt
 Friederike von Jauerburg, Oberkammerfrau Charlotte Döhl
 Wendelin, Hausminister Oskar Bugge
 Sigismund, der Kellner Rudolf Cuno
 Franz Steingrubber, Dirgentin einer Damenkapelle Dora Dagen
 Kanari, Geigerin Paula Keros
 Die Tischlerin Siegf. Pfeffer-Trost
 Ende gegen 10 Uhr.
 Montag u. Dienstag: Ein Walzertraum. — Mittwoch: Der fidele Bauer.

MONOPOL KINO ODEON
 Moderne Lichtspiele
 Wilhelmstr. 8 Taunusstr. 1 Kirchgasse 18
 Telefon 140 Telefon 140 Telefon 3031

MONOPOL
 Der grösste Sensationsfilm des Jahres.
Die Geschichte einer Gefallenen
 ein Drama nach dem berühmten Roman von M. v. Ebner-Eschenbach.
 In der Hauptrolle: **Lya Mara.**
Sein Pralinéchen
 reizendes Lustspiel.
 Anfang 4 Uhr. — Sonntags 3 Uhr.
 Beginn der letzten Vorstellung 1/2 9 Uhr.
 Am Klavier: Herr Kapellmeister Schmidt.

THALIA THEATER
 Größtes u. vornehmstes LICHTSPIELHAUS
 Kirchgasse 72 — Telef. 6137
 Auf vielseitigen Wunsch! der glänzende Fern Andra-Film
„Motte flog zum Licht“
 Ein Roman aus dem Zirkusleben in einem Vorspiel und 3 Akten. In der Hauptrolle:
FERN ANDRA.
 Lustiges Beiprogramm.
 Spielzeit 4-11 Uhr. — Sonntags 3-11 Uhr.

Rheinstr. 47. **U.T.** Rheinstr. 47.
 Bis einschliesslich Dienstag!
Liebe wandelt sich in Hass.
 Grosses Gesellschafts- und Zigeuner-Drama in 4 Akten mit den ersten nordischen Künstlern
 Josef Stöckel Adolf Hille
 Hede Delma Käthe Althoff
Wie die Grossen.
 Köstliches Lustspiel in 2 Akten mit
 Ada Svedin, Kunsttänzerin
 Fritz Junkermann Emil Sondermann.
Geld ist die Hauptsache.
 Lustiger Schwank mit
 Hanno Brinkmann Mogens Enger

KINEPHON
Henny Porten
 in
Die Dame, der Teufel und die Probiermamsell
 eine ganz aparte Komödie in 4 Akten.
Bonaparte, das gute Kindermädchen
 eine lustige Hundegeschichte.
Die Höllenmaschine
 urfideler Schwank.
 Spielzeit ab 4 Uhr. — Sonntags ab 3 Uhr.
 Am Klavier: Herr A. Rausch aus Mainz.

Park-Diele
 Wilhelmstrasse 36
 Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Intime Künstler-Abende
 Lieder zur Laute.
 Gesang-Vorträge am Klavier.
 Vortrags-Künstler Schlotthauer.

Walhalla-Diele
 I. Etage :: Mauritiusstrasse :: I. Etage
 Vornehmer Weinsalon.
Erstklassiges Künstler-Konzert
 Auftreten hervorragender Cabaretkräfte
 Allabendlich 7 Uhr.

ODEON
 Der grösste Sensationsfilm des Jahres.
Die Geschichte einer Gefallenen
 ein Drama nach dem berühmten Roman von M. v. Ebner-Eschenbach.
 In der Hauptrolle: **Lya Mara.**
Sein Pralinéchen
 reizendes Lustspiel.
 Anfang 4 Uhr. — Sonntags 3 Uhr.
 Beginn der letzten Vorstellung 1/2 9 Uhr.
 14091

Neroberg.
 Heute Sonntag, den 1. Juni, nachmittags 4 Uhr:
Grosses Sonder-Konzert
 ausgeführt vom
Philharmonischen Orchester.
 Leitung: Musikdirektor Arno Blum.
 Auserwähltes Programm.
 Eintritt 30 Pfg. Programm 10 Pfg.
 NB. Bei ungünstigem Wetter im Wintergarten.
 — Fahrgelegenheit bis Neroberg-Restaurant.

FINGERNÄGEL
 werden schnell rosig und spiegelblank nach dem Gebrauch meines
„OPTIMUM“
 Mk. 1.50
 „Optimum“ ist ein vorzügliches Polierstein, der angenehm duftet und nicht bröckelt.
D. M. Albersheim
 Fabrik feiner Seifenmaschinen
 Wiesbaden — Wilhelmstr. 38
 Versand gegen Nachnahme.